

35.
35.
M. B.
Das Ebenbild
Seines gesegneten Vaters/
Wird
an dem Exempel
Tit.

Hrn. M. Johann Geor-
ge Schuberts/
wohl=meritirten Pastoris in Weigsdorff;
als Derselbe
Tit.

Hrn. M. Conrad Bütt-
nern/
wohlbeliebten Pastori in Dorda/
Seine geliebteste ältiste Tochter/
Jungf. Christianen Theodoren/
den 17. Maj. M DCCVI.

Durch Priesterliche Copulation verbinden ließ;
aus glückwünschender Freundschaft
vorgestellet/
Von

Christian Weisen / Gymn. Zitt. Rect.

Zittau/

Druckts Michael Hartmann.



In Vater welchen Gott in Gnaden so
begegnet!

Das er ein treues Weib an seiner Sei-
ten hat!

Die sein geliebtes Haus mit vielen Kin-
dern segnet!

Der zehlet manches Jahr/ und wird
nicht Lebensfart.

Er hat ein sichres Pfand/ das Gott an Ihn gedenket!

Und das er einen Schatz im Himmel finden sol:

Ja wen die schwache Welt manch eitles Gut verschendet!

So geht es ihm bey Gott auch in dem Kreuze wol.

Ihm wird zwar eine Last vor andren aufgelegt!

Das er in Sorgen wacht/ in Sorgen schlaffen muß:

Den weil er manches Herk auf dem Gewissen träget!

So schwebt auch seine Lust in Furcht und Ueberdruß.

Die Jugend lasset sich aus Einfalt leicht verführen:

Der abgesagte Feind schürt seine Kohlen zu:

Wir können offtermahls ein naturell verspüren!

Jedennoch Fleisch und Blut bezwingt die Kinder-Schuh.

Da sol ein Vater stets in Aunts-Berriehung schweben!

Und also weiß er nicht was man zu Hause thut:

Wil er sie anderstwu der Auffsiht übergeben!

Nch so wird ihm kein Mensch vor allen Schaden gut.

Er darff die Kosten nicht zur Noth und Ehre sparen!

Kommt etwas rechtes ein/ so geht es wieder auf:

Und eben diese Last vermehret sich mit den Jahren:

Da bleibt der ganze Trost ein ungewisser Kauff.

Dar,

Darneben sol ein Mann gleich als in Furchten leben.
Er siehet manchen Freund mit blöden Augen an:
Er lernet allerseits die besten Worte geben/
Nur daß er einen Grund zur Hoffnung legen kan.
Das Herze darff sich nicht im Wünschen übereilen/
Wen etwan Glück und Zeit die Wege sauer macht.
Wen auch die Gönner selbst mit Rath und That verweilen/
So lauscht ein stiller Feind der solche Noth verlacht
Allein wer fragt darnach? GOTT hat es so beschlossen.
Der fängts beschwerlich an/ und führt es herzlich auß/
Er sorget allerseits vor seine Tischgenossen/
Und zeichnet ihren Platz / auch ihr gewisses Haus/
Was wil ein Vater mehr? er lernet beständig beten/
Weil Jhn die Liebe selbst zu GOTTES Liebe zeucht:
Und das Verlangen wird durch einen Sohn vertreten/
Der nichts umsonst begehrt/ und keinem Freunde weicht.
Er sieht den frommen Tisch mit Zweigen wol besetzt.
Die legen vor und nach viel Vater unser ein.
Das heist/ er bleibet stark/ so war ihn nichts verlezet/
Wen diese Pfeile nur getrost im Köcher seyn.
Da geht kein Tag vorbey/ er findet was zu lachen.
Ein jedes dringet sich um seine Gütigkeit.
Was sie zur eignen Lust und ihm zur Freude machen/
Das ist den ganken Tag ein süßer Liebes - Streit.
Da lernet er allgemach auf ein Geheimnis denken/
Wie GOTT uns ingesamt als Vater lieben muß:
Den er kan hier und da sein Herze ganz verschenden/
Und nirgend mangelt doch des Segens Überfluß.
Krafft dessen mag er oft mit seiner Sorge scherzen:
Den die Versuchung ist / auch eine Wunderthat:
Indem uns bange wird/ so geht es GOTT zu Herzen/
Und er entzeucht uns nicht was er beschossen hat.

Mein

Mein Herr so mag er sich in dieser Schrift erkennen.
 Da führt der treue Wunsch sein wahres Ebenbild.
 So viel als Kinder Ihn/ aus Liebe Vater nennen/
 So vielmahl nehm er an was Gottes Krafft erfüllt.
 Woricko bleibt es nur bey dieser kleinen Probe/
 Da Gott ein grosses Heil an einer Pflanze thut.
 Doch er bereite sich auch bald zum neuen Lobe/
 Damit es vielmahl heist: wol dir du hast es gut.
 Die Väterliche Lust wird niemahls recht vollkommen/
 Bis sich die Fruchtbarkeit auch an den Kindern weist:
 Drum werde dieses Werk so glücklich vorgenommen/
 Das er noch dieses Jahr ein Groß-Herr Vater heist.
 Gott lasse Sie durchaus des Segens wol geniessen/
 Den er mit Herz und Hand auf alle beyde legt.
 So wird kein Friedens-Jahr/ auch wol kein Tag verfließen/
 Der nicht um dieses Haus die schönsten Früchte trägt.
 Der Sonntag lasse sich mit seiner Lösung mercken/
 Damit Exaudi stets ihr süßes Amen sey.
 Man uns das schöne Wort in aller Hoffnung stärken:
 So geht das meiste Leid durch Gottes Huld vorbei.
 Wolan Gott setze Sie zur Wolfahrt und zum Segen/
 Das ich dergleichen Wunsch oft wiederhohlen kan.
 Ich weiß im Herzen schon/ was Sie zum Grunde legen/
 Drum sehn wir allen Trost als gegenwärtig an.

